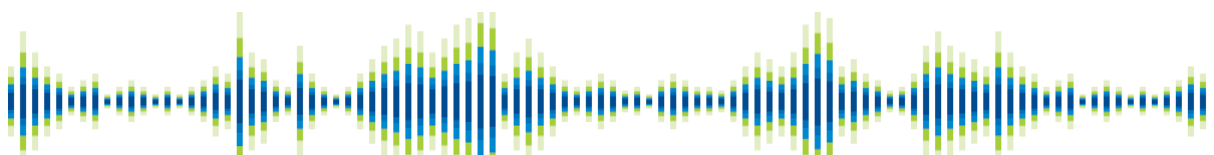


Richtlinien zur Anlage schriftlicher Hausarbeiten in der Abteilung für Musikwissenschaft / Sound Studies

Stand: 03.03.2015



Inhalt

| | | |
|---|--|---|
| 1 | Disposition, Umfang und Seitenlayout | 2 |
| 2 | Titelblatt | 3 |
| 3 | Inhaltsverzeichnis | 3 |
| 4 | Haupttext | 4 |
| 5 | Zitate | 4 |
| 6 | Literaturverzeichnis | 7 |

Die folgenden Anmerkungen wollen dem Wunsch der Studierenden nach basalen arbeits-technischen Informationen entsprechen.

1 Disposition, Umfang und Seitenlayout

Eine schriftliche Arbeit besteht in der genannten Reihenfolge aus den Teilen:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Text
- (evtl.) Abkürzungsverzeichnis
- Literaturverzeichnis
- (evtl.) Anhang (mit Texten, Bildmaterialien, unter Umständen auch Hinweisen auf ebenfalls eingereichte medienpraktische Arbeiten)

Der **Umfang** schriftlicher Hausarbeiten beträgt im Bachelor „mindestens 20.000 und höchstens 40.000 Zeichen inklusive Leerzeichen und Anmerkungen“, umgerechnet also ungefähr 10–15 Seiten.¹ Seminararbeiten in einem Masterstudiengang sollen „mindestens 30.000 und höchstens 50.000 Zeichen inklusive Leerzeichen und Anmerkungen“² umfassen. Dies entspricht ca. 15–20 Seiten.

Bitte beachten Sie: Diese Angaben beziehen sich vorrangig auf den eigenständigen Text. Bei übermäßiger Verwendung von Zitaten – insbesondere von Zitaten mit einer Länge von mehr als drei Zeilen – wären diese nicht einzuberechnen. Das Titelblatt, die Eigenständigkeitserklärung, Inhalts- und Abkürzungsverzeichnisse sowie Anhänge und Literaturverzeichnisse werden hier nicht mitgerechnet.

Die **Ränder** der gesamten Arbeit sollten annähernd folgendermaßen eingerichtet werden:

- oben und unten: 2 cm
- links: 2 cm
- rechts: 3 cm

¹ Prüfungsordnung für die Bachelorstudiengänge der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn vom 14. Juni 2012, §17 (2).

² Prüfungsordnung für die konsekutiven Masterstudiengänge der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn vom 13. Juli 2012, §17 (2).

In der Fußzeile der Seite erscheint – in der Regel zentriert – die Seitenzahl. Das Deckblatt und das Inhaltsverzeichnis werden nicht mitgezählt, so dass erst der Arbeitstext selbst die Seitenzahl 1 erhält.

2 Titelblatt

Das Titelblatt enthält die folgenden Angaben:

- Name der Hochschule und der Abteilung (z.B. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Abteilung für Musikwissenschaft / Sound Studies)
- Angabe des Semesters (z.B. Wintersemester 2014/15)
- Art der Veranstaltung/Modul und deren/dessen Titel
- Name der Seminarleiterin/des Seminarleiters
- Titel der Arbeit
- Vorname und Name der Studentin/des Studenten
- Matrikelnummer und Anschrift
(mit Telefonnummer und E-Mail-Adresse)
- Fachsemesterzahl und Studienfächer
(z.B. 1. Fachsemester Musikwissenschaft, Anglistik)
- Datum der Abgabe

3 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis veranschaulicht, wie die Arbeit gegliedert ist. Neben den Gliederungspunkten und den zugehörigen Kapitel- bzw. Abschnittsüberschriften stehen am rechten Rand jeweils die Seitenzahlen, auf denen die zugehörigen Textpartien beginnen.



Tipp: Mit der Verwendung von Formatvorlagen (Überschrift 1, Überschrift 2 etc.) wird nicht nur die Gestaltung des Layouts vereinfacht, sondern auch die automatische Erstellung und Aktualisierung von Inhaltsverzeichnissen ermöglicht. Zudem lassen sich so auch leicht Kapitelnamen in die Kopfzeile einbinden. Die sogenannte StyleRef-Funktion bezieht die anzuzeigenden Inhalte pro aus einer zugewiesenen Formatvorlage, die als Referenz gilt.

Für den Gesamtaufbau gilt, dass ein einleitender Abschnitt in Thema und Fragestellung der Arbeit einführt („Einleitung“, „Einführung“ o.ä.) und in einem zusammenfassenden Schlussteil ein Fazit gezogen wird (z.B. „Schlussbemerkungen“ oder „Zusammenfassung und Ausblick“).

Für die interne Disposition ist zu beachten, dass Abschnitten oder Unterabschnitten (z.B. „1“ bzw. „1.1“) jeweils mindestens ein weiterer auf derselben Gliederungsebene („2“ bzw. „1.2“) folgen muss.

4 Haupttext

- Der Text wird mit 1,5-zeiligem Abstand und in Punktgröße 12 geschrieben.
- Die Grenze zwischen Absätzen muss stets deutlich erkennbar sein. Dazu dienen entweder ein regelmäßiger Erstzeileneinzug, oder – sofern die letzte Zeile eines Absatzes mehr als zur Hälfte gefüllt ist – eine anschließende Vergrößerung des sonst 1,5-zeiligen auf einen 2-zeiligen Abstand.
- Für Hervorhebungen lässt sich ein besonderer Schriftschnitt – **fett** oder *kursiv* – nutzen.
- Alle Zahlwörter bis zwölf werden ausgeschrieben, ab 13 werden sie in Ziffern wiedergegeben.

5 Zitate

- **Jede wörtliche Übernahme von Formulierungen anderer muss als Zitat kenntlich gemacht werden. Dies gilt nicht nur für ganze Sätze, sondern auch für Satzbestandteile.**
- Alle Zitate sind durch Quellenangaben zu belegen. Dies kann auf zweierlei Art erfolgen:

- **a) deutsche Zitierweise / Fußnotenbeleg**

Das Zitat selbst wird mit einer Fußnote (Hochzahl) versehen; innerhalb der Anmerkungen in der Fußzeile wird hinter der entsprechenden Nummer die Belegstelle bibliographisch vollständig genannt:

„Der Text im Zeitalter seiner elektronischen Verfügbarkeit hat seine heilige Aura der Intellektualität überhaupt verloren und reduziert sich zu einem kulturellen Organisationsprinzip neben anderen.“¹

¹ Frank Hartmann, *Cyber.Philosophy. Medientheoretische Auslotungen*, Wien 1996, S. 30.

Bitte beachten Sie: Die vollständige Nennung der bibliographischen Angaben in der Fußnote ersetzt nicht das Literaturverzeichnis!

Sobald eine Quelle neuerlich zitiert wird, erscheint lediglich der Nachname der Autorin/des Autors mit einem in Klammern gesetzten Hinweis auf die Fußnote der Erstzitation:

³ Hartmann (wie Anm. 1), S. 35.

– **b) amerikanische Zitierweise / Klammerbeleg**

Bei der amerikanischen Zitierweise (auch: Harvard- oder Autor-Jahr-Zitierweise), die vorrangig in musiksystematischen und musikethnologischen Texten Verwendung findet, werden im Haupttext in nachgestellten runden Klammern der Nachname der Autorin/des Autors, das Erscheinungsjahr und die Seitenzahl angegeben. Diese Kurzform soll mit hinlänglicher Eindeutigkeit auf das Literaturverzeichnis verweisen, über das die bibliographischen Angaben dann vollständig erschlossen werden können:

„Der Text im Zeitalter seiner elektronischen Verfügbarkeit hat seine heilige Aura der Intellektualität überhaupt verloren und reduziert sich zu einem kulturellen Organisationsprinzip neben anderen“ (Hartmann, 1996, S. 30).

- Die möglichst präzise Wiedergabe der Zitate erstreckt sich gegebenenfalls auch auf typographische Besonderheiten wie *Kursivierungen*, Unterstreichungen oder Sperrungen (Hervorhebung durch erweiterten Zeichenabstand). Bei (doppelten) Anführungszeichen, die innerhalb einer Quelle erscheinen, ist allerdings zu berücksichtigen, dass sie bei der Übertragung in einen Zitatkontext als einfache Anführungszeichen wiederzugeben sind, weil prinzipiell (somit z.B. auch bei Klammersetzungen) Zeichenpaare nicht von identischen Zeichen umschlossen werden dürfen.
- Kürzere, d.h. weniger als drei volle Zeilen umfassende Zitate werden in den Fließtext eingefügt und dort durch doppelte Anführungsstriche abgehoben. Längere Zitate treten innerhalb des Satzbildes durch Einrücken des gesamten, zudem einzeilig gesetzten Zitatblocks eigenständig hervor. Einer separaten Auszeichnung durch Anführungsstriche bedarf es hier deshalb nicht.
- Alle **Eingriffe in den originalen Text** – Hinzufügungen ebenso wie Auslassungen – sind durch eckige Klammern zu kennzeichnen. Solche Operationen sind häufig von-

nöten, wenn ein Zitat syntaktisch in den Fluss der eigenen Argumentation eingepasst werden soll. Auch Veränderungen des Schriftbildes, z.B. durch eigenständige Hervorhebungen, sind durch entsprechende Hinweise in eckigen Klammern kenntlich zu machen:

1996 betonte auch Hartmann, dass „der Text im Zeitalter seiner elektronischen Verfügbarkeit [...] seine heilige Aura der Intellektualität überhaupt verloren [habe] und [...] sich zu einem kulturellen Organisationsprinzip neben anderen [reduziere].“⁵

⁵ Hartmann (wie Anm. 1), S. 30.

„Der Text im Zeitalter seiner elektronischen Verfügbarkeit hat seine *heilige Aura der Intellektualität* [Hervorhebungen von der/vom Verf.] überhaupt verloren“ (Hartmann, 1996, S. 30).

- Neben wortgetreuen Zitaten sind grundsätzlich auch **alle weiteren inhaltlichen Übernahmen des Gedankenguts anderer** explizit anzugeben. Der Hinweis „vgl. Hartmann (wie Anm. 1), S. 30“ bzw. „(vgl. Hartmann, 1996, S. 30)“ zeigt eine lockere Anlehnung an, während ein direkter Bezug durch den Hinweis „Hartmann (wie Anm. 1), S. 30“ bzw. „(Hartmann, 1996, S. 30)“ (jeweils ohne Zusatz) kenntlich gemacht wird. Bei diesen „Anlehnungen“ muss freilich die Grenze zwischen Paraphrasen und dem eigenen Text stets klar erkennbar bleiben.
- Sofern sich wörtliche bzw. inhaltliche Übernahmen über mehr als eine Seite erstrecken, werden bei einem Gesamtumfang von zwei oder drei Seiten die Abkürzungen „f.“ bzw. „ff.“ ohne Leerzeichen direkt an die erste Seitenzahl angehängt; ab einem Umfang von vier Seiten sind die beiden Rahmencahlen zu nennen: S. 30f. / S. 30ff. / S. 30–33).

6 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle im Text erwähnten Arbeiten, aber auch nur diese, aufgeführt, und zwar alphabetisch nach den Nachnamen der Autorinnen bzw. Autoren geordnet.

Haben Sie die **deutsche Zitierweise / Fußnotenbelege (a)** gewählt, wenden Sie bitte die Regeln aus folgender Publikation an: Matthew Gardner und Sara Springfeld, *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*, Kassel u.a. 2014 (Bärenreiter Studienbücher Musik, 19), S. 262–284. Daher folgen hier nur einige Beispiele:

▪ Monographien

Woolman, Mat, *Seeing Sound. Vom Groove der Buchstaben und der Vision vom Klang*, Mainz 2000

▪ Monographien in einer Reihe

Abel, Angelika, *Die Zwölftontechnik Weberns und Goethes Methodik der Farbenlehre. Zur Kompositionstheorie und Ästhetik der Neuen Wiener Schule*, Wiesbaden 1982 (Beihefte zum Archiv für Musikwissenschaft, 19)

▪ Beiträge zu Sammelwerken

Mayer, Ruth, „Schmutzige Fakten. Wie sich Differenz verkauft“, in: *Mainstream der Minderheiten. Pop in der Kontrollgesellschaft*, hrsg. von Tom Holert und Mark Terkessidis, Berlin 1996, S. 153–168

▪ Aufsätze in Periodika

Keller, Damián und Capasso, Ariadna, „Social and Perceptual Processes in the Installation The Trade“, in: *Organised Sound* 5 (2000), S. 85–94

Schneider, Matthias, „Der hybride Sound der Zukunft. Das european music projekt und zignorii++ haben Terry Rileys ‚In C‘ neu bearbeitet“, in: *Neue Zeitschrift für Musik* 163 (2002), S. 48f.

▪ **Audio- und audiovisuelle Materialien**

Audio-CD

Wagner, Richard, *Das Rheingold*, Bodo Brinkmann, Graham Clark, Linda Finnie, Matthias Hölle, Eva Johansson, Daniel Barenboim (Ltg.), Orchester der Bayreuther Festspiele, Teldec Classics 6755494, 1993, CD

DVD

Weill, Kurt, *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny*, Jerry Hadley, Gwyneth Jones, Catherine Malfitano, Radio Symphony Orchestra Vienna, Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, Dennis Russell Davies (Ltg.), Peter Zadek (Regie), ArtHaus Musik 807280009392, 1998, DVD

▪ **elektronische Ressourcen**

Audiotrack

Adele, „Don't you remember“, auf: *Adele: 21*, MP3, XL Recordings Ltd., 2011, Track Nr. 4

Online-Video

axisofawesome, *The Axis of Awesome*, 4 Chord Official Music Video, verfügbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=oOIdewpCfZQ>, 20.7.2011, zuletzt abgerufen am 26.2.2015

Podcast

WDR 3, WDR 3 Zwischentöne, Ein Mosaik von Ideen (aus WDR 3 Konzert vom 1.3.2013), *Der Dirigent Howard Griffiths im Gespräch mit Ulrich Mutz über das Konzertprogramm des Abends*, WDR 2013, verfügbar unter: www.wdr.de/radio/home/podcasts/wdr3_podcast.phtml, zuletzt abgerufen am 10.3.2013

Wenn Sie sich für die **amerikanische Zitierweise / Klammerbelege (b)** entschieden haben, wenden Sie bitte die folgenden Regeln an:

- **Monographien:** Bei Monographien werden zunächst alle Verfasserinnen und Verfasser genannt; bei mehr als drei Namen wird ab dem vierten die weitere Aufzählung mit dem Hinweis „et. al.“ (et alia, dt.: und weitere) abgebrochen. Danach folgen (zur Koordination mit den Kurzangaben im Haupttext) das Erscheinungsjahr in Klammern sowie der Titel (und gegebenenfalls Untertitel) des Buches. Sofern es sich nicht um die erste Auflage handelt, ist diese sodann zu vermerken, und daraufhin finden der

Verlagsort (stets nur der erste) und der Name des Verlags Berücksichtigung. Erscheint das Buch in einer wissenschaftlichen Reihe, ist letztlich in Klammern auch noch deren Titel und die (römisch gezählte) Bandnummer der zitierten Publikation nachzuweisen:

Woolman, Mat (2000): Seeing Sound. Vom Groove der Buchstaben und der Vision vom Klang, Mainz: Hermann Schmidt

Abel, Angelika (1982): Die Zwölftontechnik Weberns und Goethes Methodik der Farbenlehre. Zur Kompositionstheorie und Ästhetik der Neuen Wiener Schule, Wiesbaden: Steiner (Beihefte zum Archiv für Musikwissenschaft. XIX.)

- **Beiträge zu Sammelwerken** sind unselbständige Publikationen, bei denen mithin zusätzlich der Sachtitel, die Herausgeberinnen bzw. Herausgeber und die Seitenzahlen angegeben werden müssen:

Mayer, Ruth (1996): Schmutzige Fakten. Wie sich Differenz verkauft. In: *Mainstream der Minderheiten. Pop in der Kontrollgesellschaft*, hrsg. von Tom Holert und Mark Terkessidis, Berlin: Edition ID-Archiv, S. 153–168

- **Bei Aufsätzen in Periodika** (Zeitschriften oder Jahrbüchern) schließlich treten an die Stelle des Sachtitels und der Herausgeberinnen- bzw. Herausgebernamen der Serientitel und die Jahrgangszählung; die zusätzliche Angabe von Heftnummern ist nur selten vonnöten, weil die meisten Jahrgänge von Periodika eine durchgängige Paginierung aufweisen:

Keller, Damián / Capasso, Ariadna (2000): Social and perceptual processes in the installation *The Trade*. In: *Organised Sound*, Jg. V, S. 85–94

Schneider, Matthias (2002): Der hybride Sound der Zukunft. Das european music projekt und zignorii++ haben Terry Rileys „In C“ neu bearbeitet. In: *Neue Zeitschrift für Musik*, Jg. CLXIII, H. 1, S. 48f.

- Bei **audio- und audiovisuellen Materialien** sind folgende Angaben zu nennen: Verfasser und Sachtitel, Ausgabebezeichnung, Erscheinungsvermerk (Ort, Verlag, Medienproduzent, Jahr), physische Beschreibung, Gesamttitel (wenn vorhanden) und eventuell ergänzende Angaben z.B. zu Begleitmaterialien:

Audio-CD

Wagner, Richard [Komp.]; Barenboim, Daniel [Ltg.]; Brinkmann, Bodo / Clark, Graham / Finnie, Linda / Hölle, Matthias / Johansson, Eva [Ges.]; Orchester der Bayreuther Festspiele: Das Rheingold, Audio-CD, Bayreuth: Teldec Classics International, 1993

DVD

Weill, Kurt [Komp.]; Brecht, Bertolt [Libretto]; Zadek, Peter [Regie]; Konzertvereinigung Wiener Staatsoperchor [Chor]; Radio Symphony Orchestra Vienna [Orchester]; Davies, Dennis Russell [Ltg.]: Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny, DVD, Salzburg: ArtHaus Musik, RM Associates, 1998

- Bei Publikationen, die unmittelbar nach **elektronischen Ressourcen** zitiert werden, sind neben den bibliographischen Angaben stets auch die Internetadresse und das Datum, an dem das entsprechende Dokument eingesehen worden ist, mit anzugeben. – Für den Fall einer möglichen Nachfrage sollten diese Zitate zusätzlich auch noch durch eine eigene Kopie gesichert werden.

Audiotrack

Adele: Don't you remember, auf: Adele: 21, MP3, XL Recordings Ltd., 2011, Track Nr. 4

Online-Video

axisofawesome: The Axis of Awesome: 4 Chord Official Music Video, verfügbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=oOIDewpCfZQ>, 20.7.2011, zuletzt abgerufen am 26.2.2015

Podcast

WDR 3: WDR 3 Zwischentöne, Ein Mosaik von Ideen (aus WDR 3 Konzert vom 1.3.2013): Der Dirigent Howard Griffiths im Gespräch mit Ulrich Mutz über das Konzertprogramm des Abends, WDR 2013, verfügbar unter: www.wdr.de/radio/home/podcasts/wdr3_podcast.phtml, zuletzt abgerufen am 10.3.2013



Tipp: Die Verwendung einer **Literaturverwaltungssoftware** (wie z.B. Citavi) erleichtert bei kleinen wie großen Arbeiten die Organisation von Printquellen, elektronischen Medien, Exzerpten und Thesen. Zudem wird – vollständige Datensätze vorausgesetzt – auch die automatisierte Erstellung von Literaturverzeichnissen möglich.

Insgesamt kann als Leitlinie für die Anlage der Literaturnachweise gelten, dass die einmal gewählte Systematik möglichst kohärent durchgehalten wird und dass sich die Leserin bzw. der Leser in die Lage versetzt sehen muss, die jeweilige Quelle ohne weitere bibliographische Hilfsmittel über Bibliothekskataloge bzw. eine Fernleihbestellung beschaffen zu können.